

24.03. – 13.05.2023



**KUNSTRAUM NIEDEROESTERREICH**

R

A T  
M

M

B O D  
B I E S

# MATRIX BODIES

M

A

M

B

Künstler:innen

**Eglė Budvytytė**

**Seba Calfuqueo**

**Caterina Gobbi**

**Nona Inescu Josèfa Ntjam**

**Sophie Utikal**

Mit der extraktiven Industrialisierung begann die Erzählung, dass der Mensch das radikale Gegenstück zur Natur sei. 2023 klingt dies wie ein veralteter Hit, der nach all den Jahren längst seine Bezugspunkte verloren hat und dennoch täglich in Dauerschleife ertönt. Mit anderen Worten: Der menschliche Exzeptionalismus scheint mittlerweile seltsam aus der Zeit gefallen. Dieses – wahrlich auf einen privilegierten Teil der Menschheit begrenzte – Überlegenheitsnarrativ erodiert angesichts des ökologischen Kollapses immer stärker in seinen Grundfesten: Wetterextreme, Ressourcenknappheit und die kollektive Erfahrung der Pandemie zeigen eindringlich, was für ein folgenschwerer Irrtum die Trennung von Mensch und Natur war.

Besonders die Pandemie hat uns vor Augen geführt, dass wir Teil eines offenen Systems sind, das wir nicht kontrollieren können. Auf nahezu unbändige Weise breitete sich das Virus über den Erdball aus, mutierte und infizierte, störte etablierte Lebensmuster fundamental. Im gleichen Zuge legte es aber auch die multiplen Verbindungen und Interdependenzen zwischen verschiedenen Lebensformen offen, beleuchtete sie als ein matrixähnliches, multirelationales Netz.

Viren setzen unsere Körper in unsichtbare Beziehungsgeflechte mit menschlichen und mehr-als-menschlichen Lebewesen. Durch sie gehen wir symbiotische Beziehungen mit Pilzen, Insekten, Bakterien und anderen Organismen ein, werden Teil eines unendlich vernetzten, vibrierenden Ökosystems. Die Biologin Lynn Margulis stellte dazu in ihrem Buch *Der symbiotische Planet* (1998) fest: „Wir sind Symbionten auf einem symbiotischen Planeten, und wenn wir genau hinschauen, finden wir überall Symbiose.“<sup>1</sup>

Die Gruppenausstellung *Matrix Bodies* nimmt die sogenannte „Viroosphäre“ als Ausgangspunkt für eine Erkundung der vielfältigen sicht- und unsichtbaren Interdependenzen zwischen Mensch und Natur. Die Werke der Künstler:innen Eglė Budvytytė, Seba Calfuqueo, Caterina Gobbi, Nona Inescu, Josèfa Ntjam und Sophie Utikal führen uns an Orte, an denen die Grenzziehungen zwischen Körper und Umwelt instabil werden. Sie entwickeln verschiedene transkorporeale, chimärische Lebensformen und beschwören Strategien für nicht-binäre, großzügigere und vibrierende Zukünfte.

*Matrix Bodies* bildet den Auftakt des Jahresprogramms *Sensing the Heat*, mit dem sich der Kunst- und Kulturraum Niederoesterreich der ökologischen Krise aus intersektionalen Perspektiven widmet. Während unsere planetaren Handlungsgrenzen zunehmend sichtbar werden, setzt sich das Programm mit Fragen wie diesen auseinander: Wo lassen sich Ansätze zu neuen terrestrischen Formen des Zusammenlebens erkennen? Welche anderen Möglichkeiten der sozialen Reproduktion, der Pflege materieller und spiritueller Lebensgrundlagen, des solidarischen und fürsorglichen Miteinanders zwischen Menschen und mehr-als-menschlichen Wesen zeichnen sich ab? Und welche Rolle kann Kunst bei diesen Suchbewegungen spielen? *Matrix Bodies* nimmt sich Fragen wie dieser an und verkörpert einen Versuch, über den aktuellen Katastrophismus hinauszudeuten – auf der Suche nach fürsorglicheren Formen der Koexistenz.

Frederike Sperling  
Kuratorin

<sup>1</sup> Lynn Margulis, *Der symbiotische Planet. Oder wie die Evolution wirklich verlief*. Frankfurt/Main, 2021: Westend Verlag, S. 14.

## Eglė Budvytytė

**Liquid Power Has No Shame (2017)**

*Liquid Power Has No Shame* führt uns an die Küsten der Lofoten, einer norwegischen Inselgruppe mit offenem Meer, rauem Gelände und überwältigenden Bergketten. Vor dem Hintergrund dieser markanten Landschaft evoziert Eglė Budvytytė eine Lebenswelt, in der die Zeit wie geschmolzen scheint und die Kategorien von Geschlecht und Spezies kollabieren. Drei hybride Wesen vollziehen ritualähnliche Handlungen, führen kreisende Bewegungen aus, die ihre Körper in einen fast erotischen Austausch mit der Natur bringen: Ihre Beine reiben rhythmisch an rauen Felsen, ihr Speichel wird eins mit dem Meerwasser, evoziert eine Symbiose mit den unzähligen Unterwasserwesen. „Species are drifting, humans are shifting“ [Spezies werden verwoben, die Grenzen des Menschseins verschoben], lautet die Botschaft der Stimme aus dem Off: Budvytytė beschwört eine Welt, in der die Untrennbarkeit zwischen Mensch und Nicht-Mensch zu einer verkörperten Praxis und die diskursive Grenze zwischen Mensch und Natur banalisiert wird. Die Künstlerin schlägt Gesten der Sinnlichkeit und Intuition als Strategien zur Überwindung extraktiver und brutal funktionaler Beziehungen zur Natur vor.

Der *Trayenko* (Wasserfall) oder *Traytrayko* (großer Wasserfall) verkörpert in der Kosmologie der Mapuche einen bedeutenden heiligen Ort. Als wichtige Quelle für *lawen* (Heilkräuter) sind diese Gewässer für die Rituale und das Überleben des indigenen Volkes von entscheidender Bedeutung. Seba Calfuqueo, selbst Mapuch:in, beleuchtet diese Beziehung in der gleichnamigen Videoperformance. In einen glänzenden blauen Stoff gehüllt, führen sie eine 30 Meter lange Bahn desselben Stoffes bedächtig durch den Pewen-Regenwald in Wallmapu (Chile), akustisch untermalt von den Geräuschen eines Wasserfalls. Pflanzen spiegeln sich auf der glitzernen Stoffoberfläche ebenso wie der nahe gelegene Fluss und der nackte Oberkörper Calfuqueos. Der Stoff bekommt eine vermittelnde Funktion, wird zur poetischen Übersetzung des Kontinuums von Wasser, Pflanzen und Mensch. Dieses nicht reduzierbare Einssein, das von den Mapuche seit Jahrhunderten kultiviert wird, spiegelt sich auch in der Kameraführung. Calfuqueo wird von hinten, von vorne, von unten und von oben gefilmt, während sie in das üppige Grün des Andenwaldes eintauchen. *TRAY TRAY KO* beleuchtet die enorme Bedeutung der Natur für das Überleben, die Identität und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mapuche. Angesichts des zunehmenden Verlusts der Biodiversität in Chile kann dieses Werk auch als ein leidenschaftliches Plädoyer für die Anerkennung und Erhaltung spiritueller und indigener Ökosysteme gelesen werden.

## Caterina Gobbi

**Nessuno crede a ciò che non è mai successo (2023)**

Die immersive Klanglandschaft von Caterina Gobbi durchdringt den Ausstellungsraum, taucht unsere Körper in Sounds tropfenden Wassers und krachender Eisplatten, aufgenommen von der Künstlerin selbst in den Gletscherspalten des Mont Blanc. Die Künstlerin fragt nach den Bedingungen, unter denen Menschen eine emotionale Bindung zur Umwelt knüpfen, und beschäftigt sich mit Sound als affektive Schnittstelle, als relationale Instanz in diesem Prozess. Wie um uns daran zu erinnern, dass wir Menschen selbst zu 90% aus Wasser bestehen, vermenschlicht sie den Gletscher bewusst: Sie gleicht die Geräusche seines schmelzenden Eises denen menschlicher Körperflüssigkeiten an und seziert visuell seine Eisblöcke, assoziiert seine pulsierenden Bewegungen mit unseren inneren Organen. Diese Anthropomorphisierung erweitert das Bild des schmelzenden Gletschers als bloßes (passives) Emblem der globalen Erderwärmung, als etwas, das geschützt werden muss. Der Gletscher erlangt in *Nessuno crede a ciò che non è mai successo* Handlungsfähigkeit, gibt seine eigenen zyklischen Rhythmen von Leben und Tod, Wachstum und Verfall vor. Die gläserne Blume unterstreicht dies. Die Nachbildung von *Dryas octopetala*, Pflanzen, die jahrtausendlang in den Eisblöcken eingefroren waren und nun durch die steigenden Temperaturen zu neuem Leben erwachen, symbolisiert die unendlich vielfältigen, unsichtbaren Erinnerungen und Wissensformen, die dem planetarischen Körper eingeschrieben sind.

## Seba Calfuqueo

**TRAY TRAY KO (2022)**

## Nona Inescu

**Meander (2020)**

Nona Inescus Skulptur mäandert wie ein Flussbett mit eigenartigen Nebenarmen über den Ausstellungsboden. Ihre metallenen Stränge fließen nahezu organisch in Bahnen nebeneinanderher, weichen von ihrer Geradlinigkeit ab, um hier und dort merkwürdig geformte Steine in sich aufzunehmen. Die Materialien Stahl und Stein, gemeinhin assoziiert mit Immobilität und unveränderlicher Beständigkeit, werden bei Inescu fluid, weichen auf und erlangen eine skurrile Lebendigkeit. Eine Lebendigkeit, die sich in der Natur der menschlichen Wahrnehmung entzieht: Aus geologischer Zeit betrachtet durchlaufen auch passiv anmutende Elemente wie Sedimentgestein kontinuierliche Transformationsprozesse. Sie verändern ihre Erscheinung, mutieren in ihrer Wesenhaftigkeit und unterwandern so die anthropozentrische Wahrnehmung, nach der die Erde statisch und außerhalb der Menschheitsgeschichte stehend existiere. Mit *Meander* lädt uns Inescu ein, die Erde in ihrer Körperlichkeit zu begreifen. Einer Körperlichkeit, die ganz eigenen, für den Menschen undurchdringbaren und unkontrollierbaren Zeitgesetzen und Größenordnungen folgt.

Die institutionalisierte Einteilung der Kategorie Natur in starre Taxonomien und Klassifizierungen wurzelt in demselben Wunsch zu beherrschen und zu unterwerfen wie die Konstruktion von Identität und Rasse. Aus dieser Überzeugung heraus entwirft Josèfa Ntjam hybride, vielfältige Welten, in denen Naturwissenschaften und Geschichte zu einem unbändigen Konglomerat mit Fiktion, Mythologie und Ahnenritualen verschmelzen. Die Fotomon-tageserie *Underground Resistance – Living Memories* ist angelehnt an das Schwarze militante Techno-Kollektiv *Underground Resistance* und dessen Sampling- und Remixing-Techniken. Die Arbeit taucht in das spekulative Reich der Tiefsee ein und stellt die Fähigkeit von Pflanzen und Fischen, Partikeln und Mikroben, zu überleben und sich zu vermehren, emanzipatorischen sozialen Kämpfen gegenüber. Archivbilder von Unruhen und Porträts politischer Dissident:innen verflechten sich mit abstrakten Zellformen, digitalen Glitches und mythologischen Figuren wie Mami Wata, eine Symbolfigur antikolonialer Kämpfe in Form einer Meerjungfrau, die in vielen Ländern Afrikas populär ist. Was kann man von der Natur lernen, um nicht zuordenbar zu werden, um soziale Kategorien und Hierarchien zu unterwandern? Ntjam dekonstruiert die Machtstrukturen, die den wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Prozessen der Objektivierung zugrunde liegen, und entwirft chaotischere und unkontrollierbare Zukünfte, in denen Allianzen zwischen Spezies erwachsen können.

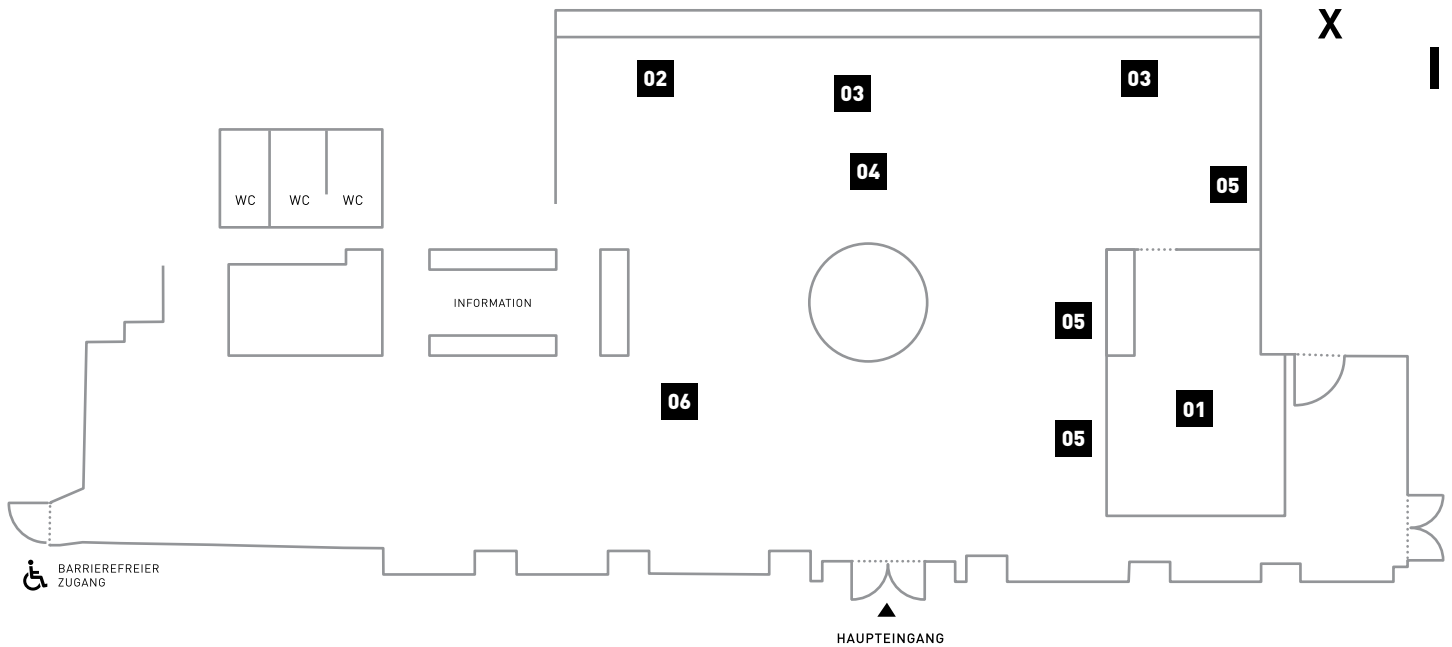
## Sophie Utikal

**Coexisting (2018)**

*Coexisting* geht auf Octavia Butlers Science-Fiction-Buchreihe *Lilith's Brood* aus den späten 1980er Jahren zurück, in der ein Atomkrieg den Planeten unbewohnbar gemacht hat. Hybride Wesen, Oankali genannt, haben sich zum Ziel gesetzt, die Erde zu rekultivieren, sodass menschliches Überleben wieder möglich wird. Im Gegenzug verlangen sie einen „Gentausch“, der die unheilvolle Kombination aus Intelligenz und hierarchischen Tendenzen der Menschen beenden soll. Sophie Utikals Textilsérie nimmt diese Geschichte als Ausgangspunkt für eine spekulative Vision postapokalyptischen Lebens auf der Erde. Sie schlägt demütigere und empathischere Formen der Koexistenz zwischen verschiedenen Lebensformen vor. So zeigt sie eine Figur, die sich auf verschiedene Weisen mit ihrem natürlichen Lebensraum auseinandersetzt. In einer der vier Stoffbahnen sehen wir sie über die Zerstörung des Planeten trauern, eine andere zeigt sie verschlungen mit einem tierähnlichen Wesen, wie um neuartige Interspezies-Beziehungen anzudeuten. In einem dritten Bild inspiziert die Figur verschiedene Pilzarten, als wollte sie sich für die Weisheiten der unzähligen Organismen im Erdreich öffnen. Diese Ablehnung des Dualismus zwischen Mensch und Natur wird durch die Technik der Arbeit noch akzentuiert, impliziert doch schon der Akt des Nähens selbst die Vereinigung ehemals getrennter Einheiten. Aber auch der Strom, der scheinbar durch alle vier Teile fließt und diese so miteinander verbindet, macht jeden von ihnen ohne die anderen unvollständig und verunmöglicht letztlich jede Form von Hierarchie.

## Josèfa Ntjam

**Underground Resistance – Living Memories #2, #3 und #4 (2023)**



- 01 Eglė Budvytytė: *Liquid Power Has No Shame* (2017), HD-Video, 6:55 Min.
- 02 Seba Calfuqueo: *TRAY TRAY KO* (2022), 4k-Video, 6:14 Min.
- 03 Caterina Gobbi: *Nessuno crede a ciò che non è mai successo* (2023), Installation (Holz, Lautsprecher, LCD-Bildschirm, Verstärker, Kabel) und Glasobjekt
- 04 Nona Inescu: *Meander* (2020), verchromter Stahl, mineralische Konkretionssteine, 10×380×180 cm, Courtesy die Künstlerin und Collezione Agovino, Neapel

- 05 Josèfa Ntjam: *Underground Resistance – Living Memories #2, #3 und #4* (2023), Fotomontage im Sublimationsdruckverfahren auf Aluminum, jeweils 120×80×3 cm, Courtesy die Künstlerin und NiCOLETTI, London
- 06 Sophie Utikal: *Coexisting* (2018), 4-tlg. Textilsérie, *Join* 370×150 cm, *Connect* 310×150 cm, *Relate* 300×150 cm, *Multiply* 250×150 cm, Leihgabe der Bundesrepublik Deutschland – Sammlung Zeitgenössische Kunst

# Matrix Bodies

Künstler:innen  
**Eglė Budvytytė**  
**Seba Calfuqueo**  
**Caterina Gobbi**  
**Nona Inescu**  
**Josèfa Ntjam**  
**Sophie Utikal**

Kuratorin  
**Frederike Sperling**

## Impressum

Texte (dt., engl.): Frederike Sperling  
 Lektorat: Else Rieger (dt.),  
 Peter Blakeney & Christine Schöffler (engl.)  
 Grafische Gestaltung: Wolfgang Gosch  
 Medieninhaber: NÖ Festival und Kino GmbH,  
 Minoritenplatz 4, A-3500 Krems  
 Herausgeber: Kunstraum Niederoesterreich, Wien

© 2023 NÖ Festival und Kino GmbH,  
 Kunstraum Niederoesterreich

Kunstraum Niederoesterreich  
 Herrngasse 13  
 A-1010 Wien  
[www.kunstraum.net](http://www.kunstraum.net)



Mit Unterstützung von:



Bundesministerium  
 Kunst, Kultur,  
 öffentlicher Dienst und Sport

